# Egon Schneider 1930-1996

Autor(en): **Neuhaus, Hanspeter**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **72 (1997)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Egon Schneider

## 1930–1996

Hanspeter Neuhaus

Es war ein Abschied zur Unzeit! Doch das Leben schreibt gelegentlich unergründliche Geschichte. Eine unvermittelt ausgebrochene, heimtückische Krebserkrankung setzte sich gegen den Lebenswillen durch. Egon Schneider, den die Einwohnerinnen und Einwohner unserer Stadt als gemütvolle, stattliche Person gekannt hatten, verlor innerhalb eines halben Jahres alle Lebenskräfte und verstarb am 12. Juli 1996. Das reiche Leben Egon Schneiders war eigentlich vollumfänglich von gesellschaftspolitischen Anliegen geprägt, ohne dass er sie stets neu formulierte, teilweise sogar ohne dass er sich deren Gewicht restlos bewusst war.

Gerechtigkeit, Hilfsbereitschaft, Solidarität, Wahrhaftigkeit, Frieden, Unabhängigkeit und Freiheit waren ihm als Tugenden und Werte Leitlinien: in der Familie zusammen mit seiner Frau Annemarie und den drei Kindern, im Quartier Allmend zusammen mit Nachbarn und Bekannten, in der Stadt und im Kanton, im Beruf und in der Politik, zusammen mit der Schuljugend und mit den jugend-

lichen und erwachsenen Mitbürgerinnen und Mitbürgern.

Egon Schneider war mit jeder Faser des Seins und mit voller Überzeugung Lehrperson. In den vierzig Jahren seiner Tätigkeit in Baden (1953–1993) unterrichtete er an der Mittelstufe nicht nur zahlreiche Mädchen und Knaben, sondern sorgte sich im Umfeld der Schule um die Schaffung bestmöglicher Bedingungen. Er engagierte sich in verschiedenen Kommissionen, war von 1966 bis 1974 Rektor der Gemeindeschule und gestaltete das heute gültige Bild der Schule Baden mit.

In seiner Berufsarbeit bemühte er sich um eine lebendige Schule, er führte die ihm anvertrauten Schülerinnen und Schüler in Fertigkeiten und Kenntnisse ein, mit Geduld und in Ruhe, und verwirklichte eine Lernkultur, die forderte und förderte, die gab und gewähren liess. Und in der Komplexität des Berufes, in dem sich jede Lehrperson stets einer Fülle von Unsicherheiten und Entscheidungssituationen gegenübersieht, half ihm ein weites Praxiswissen, die Prozesse im Unterricht nicht nur an der Oberfläche aufmerksam zu verfolgen, sondern die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler, ihr Verständnis für den Unterrichtsgegenstand, ihre Beiträge und Fragen zum Unterricht differenziert wahrzunehmen. Als offener Kollege, als Übungsklassenlehrer und nicht zuletzt auch als Mitglied der Patentprüfungskommission war es ihm möglich, andern Teile seines Wissens zugänglich zu machen.

Egon Schneider war ein aktiver Mensch. Das Gemeinwohl war ihm wichtig, und so drängte ihn sein geschärftes politisches Bewusstsein, in der Öffentlichkeit mitzuarbeiten. Seine moralischen Grundsätze bewogen ihn, sich mit Aufgaben und Problemen der Gesellschaft auseinanderzusetzen, sich sachverständig zu machen, für eine Sache einzutreten. Indem er dies tat, übernahm er soziale

Verantwortung. In Baden war er Mitglied des Einwohnerrates seit 1972 und war als dessen Präsident 1988/89 höchster Bürger unserer Stadt. Seine Kenntnisse in Belangen der Schule und des Finanzhaushaltes waren überdurchschnittlich, er informierte sich aber auch gründlich über die anderen Inhalte der Gemeindepolitik, so dass seine Voten im Rat allgemein Gehör fanden und anerkannt wurden. Er schätzte sowohl Freunde, mit denen er Sinnfragen bereden konnte, wie auch Andersdenkende, mit denen er sich offen in Auseinandersetzungen einliess. Auch auf kantonaler Ebene wollte Egon Schneider nicht nur Beobachter und Kritiker sein, er wollte als handelnder Teilnehmer mitprägen. Von 1981 bis 1993 gehörte er so der CVP-Fraktion des Grossen Rates an, die er von 1989 bis 1993 präsidierte. Er liess sich im Rat als Realpolitiker erkennen; sein unbelastetes, angstfreies Verhältnis in den sachlichen Fragen über alle Parteigrenzen hinweg verhalf ihm auch hier zu grossem Ansehen.

Grössten Respekt erheischte Egon Schneiders Wirken jedoch in der kantonalen Bildungspolitik. Von 1974 bis 1989 war er gewichtiges Mitglied des Erziehungsrates, «einer der besten Lehrervertreter», wie der ehemalige Erziehungsdirektor Dr. A. Schmid bestätigte. Er erlebte als Mitgestalter grosse Umwälzungen in der aargauischen Schullandschaft: In den ausgehenden Siebzigerjahren standen die Beratungen um das neue Schulgesetz im Mittelpunkt, das dann 1981 rechtskräftig wurde, im Anschluss daran wurden seine Arbeiten und Beiträge in der Lehrplandiskussion und in der Lehrmittelentwicklung zum Wertvollsten in seinem Tun. Mit Sachwissen, Glaubwürdigkeit und Überzeugung zielte er nach dem Machbaren, nach praktikablen Lösungen, er suchte den Konsens und leistete so grosse ausgleichende Arbeit.